

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 43.

Sonnabend, den 20. Februar 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die dem Verband für die Abhaltung des schwarzbunten Niederungsloches in der Provinz Sachsen mit dem Sitz in Halle angehörenden Stammungsgenossenschaften halten am

**Donnerstag, den 3. März ds. Jh.,**

**morgens 11 Uhr** in Stendal ihre VII. Zuchtwahl-Auktion ab, auf der ca. 60 springfähige Bullen des schwarzbunten Niederungsloches zum Verkauf gelangen werden. Die Bullen sind von einer Kommission des Verbandes begutachtet und ausgewählt und stammen sämtlich von Verbüchtlern ab.

Da diese Auktion eine geeignete Gelegenheit ist, fürwählig Zuchtwahlen für die Gemeinden preiswert zu beschaffen, so mache ich die Landwirte und Händler auf diese Auktion hiedurch noch besonders empfehlend aufmerksam.

Merseburg, den 15. Februar 1904.

Der Königliche Landrat.

Carl Hausmann.

### Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestand des Gutsbesizers Oswald Thielemann in Cursdorf ist die **Schweinepeste** ausgebrochen. (391 Cursdorf, den 18. Februar 1904.)

Der Amtsvorsteher.

Schaaß.

### Der nahe Orient.

Ohne Zweifel ist die Lage im nahen Orient durch den Ausbruch des russisch-japanischen Krieges erschwert worden. Der Kurs der Rückenwerte ist beträchtlich gesunken, weil neue Verbindungen in Mazedonien befürchtet werden. Nach dem zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn vereinbarten Märzsteiger Reformprogramm, das von Deutschland unterstützt wurde und dem sich auch die

andern Mächte angeschlossen haben, wird gegenwärtig die Genarmee in Mazedonien reformiert. Als Chef derselben ist ein italienischer General ernannt, und eine Kommission berät darüber, wie sich die von den andern Mächten entsandten Stabsoffiziere in den Sicherheitsdienst einordnen und auf die verschiedenen Verwaltungsbezirke der Provinz verteilen sollen. Wrag auch die Ausführung dieser Sonderaufgabe selbstlich auf von ihnen gehen, so wird doch die Wiederherstellung der Ordnung von den Ausländern abhängen, welche die unruhigen bulgarischen Elemente im Fürstentum Bulgarien und in Mazedonien in einem neuen Vandalenreiche zu haben glauben.

Die militärischen Ausichten kommen dabei viel weniger in Betracht, als die politischen. Bisher rechneten die mazedonischen Anführer mit den Sympathien der Panlawisken in Russland und mit der Uneinigkeit der Mächte. Ist einerseits der ostasiatische Krieg geeignet, panlawistische Agitationen auf dem Balkan zu dämpfen, so fragt es sich andererseits, ob nicht durch die Beschränkung der Aktionsfreiheit des offiziellen Russland für den nahen Orient die Ausichten auf Störung der Einigkeit unter den Mächten gestiegen sind. Würde sich Russland für den Augenblick aus den mazedonischen Handeln zurückziehen, so fielen Oesterreich-Ungarn allein die Aufgaben zu, das Märzsteiger Programm durchzuführen, was unter Umständen sogar zum Einschreiten mit bewaffneter Hand nötigen könnte. Das würde der alten italienischen Beförderung vor einer Ausdehnung des österreichisch-ungarischen Einflusses auf Albanien neue Nahrung geben und Italien vielleicht, wie zur Zeit des Krimkrieges, in eine engere Verbindung mit Frankreich und England bringen. England ist in der Beurteilung der türkischen Verwaltung in Europa viel weiter gegangen als die andern

Mächte, und Frankreich hat bisher nur die Rücksicht auf Russland abgehalten, seine alten Interessen und Ansprüche an den stillen Festland des mitteländischen Meeres wieder zur Geltung zu bringen.

Trotz dieser Elemente der Unsicherheit und Beunruhigung braucht die Kriegesflamme in Ostasien nicht auf den Balkan überzuspringen. Insbesondere halten wir die Voraussetzung, daß Russland sich vom nahen Orient jetzt zurückziehen müsse und werde, für durchaus falsch. Das europäische Russland hat für die Fortsetzung seiner Bestrebungen am Balkan immer noch genug Kräfte frei und wird deshalb auch die Durchführung des Reformprogramms nicht seinem Partner Oesterreich-Ungarn allein überlassen. Es fragt sich auch, ob der Fürst von Bulgarien durch Vermehrung der Verlegenheiten alle slavischen Sympathien auf das Spiel setzen oder nicht vielmehr dahin wirken wird, sich den Dank Russlands durch eine kluge Mäßigung zu verdienen.

### Die neue Balkankrise.

\* **Frankfurt a. M., 17. Februar.** Die „Frf. Ztg.“ meldet aus Salonichi: Scherif Pascha, der von 16,000 Albanesen zurückgeschlagen war, ist gestern in Dajowa eingetroffen.

\* **Belgrad, 17. Februar.** In Dajowa hat sich eine türkische Armee von ungefähr 15,000 Soldaten gesammelt, die von Schudri Pascha kommandiert wird. Ihr gegenüber steht Hassan Aga mit 8000 Albanesen; aber die Zahl der Albanesen um Hassan Aga wird um jeden Tag bedeutender. Für morgen wird ein großer Kampf erwartet.

\* **London, 18. Februar.** Die „Morning Post“ meldet: Oesterreich wird in Kürze ein Wiener Armeekorps zur Besetzung des Sandjaks Novibazar mobil-

fieren. Italien werde wahrscheinlich zustimmen vorausgesetzt, daß Oesterreich sich verpflichtet, kein weiteres adriatisches Küstenland zu besetzen.

\* **Belgrad, 19. Febr.** Nachrichten aus Dajowa besagen, es sei zwischen den türkischen Truppen und den Anrathen auf neue zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei angeblich ein türkisches Bataillon aufgegeben und Scherif-Pascha verwundet worden sei. Dadurch, daß sich immer mehr Leute den Anrathen angeschlossen, wachte deren Widerstand. Bisher hätten sich etwa 30,000 Anrathen an der Bewegung beteiligt. Es verläutet, die serbische Regierung habe den Großmächten in aller Form erklärt, daß Serbien eine vollkommen korrekte Haltung beobachte.

### Russland und Japan.

\* Merseburg, 19. Febr.

Russland ist bei Ausbruch des Krieges nicht gerührt gewesen. Das wird jetzt sogar in einer amtlichen Petersburger Rundgebung eingestanden, die man erlassen hat, um die erregte öffentliche Meinung zu beruhigen. Wenn die russische Diplomatie darauf spekuliert hat, Japan durch langwierige Verhandlungen hinzuziehen, um in dieser Zeit rüsten zu können, so ist die Rechnung falsch gewesen. Der Zar selbst hat den Frieden gewollt, daran ist nicht im mindesten zu zweifeln, aber die Verhältnisse sind eben stärker gewesen, als die Menschen. Es ist nun noch gar nicht abzusehen, wann die Russen, Land- und Seehere, imstande sein werden, auf dem Kriegsschauplatz offensiv vorzugehen. Bis jetzt haben sie nur bei Port Arthur namhafte Schuppen erlitten, eine Reihe kleinerer Fahrzeuge sind außerdem auf hoher See fortgenommen worden, und die Verhältnisse auf der großen sibirischen Bahn, welche die Landtruppen heran bringen soll, sollen stellenweise

### Der Mondstein.

Detectivroman von Wilkie Collins.

(18. Fortsetzung.)

Als ich mich zur Mittagstafel anzog, kam Penelope, um mir bei der Toilette zu helfen. Ich sah es ihr gleich an, daß sie etwas auf dem Herzen hatte, und während sie mir die weiße Krawatte umband, flüsterte sie mir zu: „Eine große Neuigkeit! Fräulein Rachel hat ihm einen Korb gegeben.“

„Wem denn?“

„Dem Ausschußmitglied der wohlthätigen Damen; dem eifrigsten schlaun Menschen, der Herrn Franklin verdrängen wollte.“

Ich hätte meine Tochter wegen ihrer unehrerbietigen Ausdrucksweise schelten sollen, aber in ihrer Erregung zog sie die Krawatte so fest, daß ich kein Wort herausbrachte.

„Er ging ganz allein mit ihr nach dem Hofgarten“, sagte Penelope; „das sah ich und wartete hinter der Hecke auf ihre Rückkehr. Arm in Arm und lachend waren sie hineingegangen. Als sie wieder herauskamen, gingen sie einzeln, mit wahren Reichenbittern miene und abgeanderten Gesichtern. Was das bedeutete, war nicht zu verkennen. So froh bin ich mein Verbot nicht gewesen, Vater. Also gibt es doch ein Mädchen in der Welt, das Herr Gottfried Alwemichte nicht unüberwindlich findet; ich würde das zweite sein, wäre ich aus vornehmem Hause.“ Penelope nahm jetzt die Blüster zur Hand, um mir die wenigen Haare zu glätten — o, wie das meinen kahlen Schädel kitzelte!

„Dicht bei der Hecke blieb Herr Gottfried stehen“, fuhr sie fort. „Also wünschst Du, daß ich hier bleibe, als sei nichts vorgefallen?“ fragte er. Wie der Blitz wandte sich Fräulein Rachel zu ihm hin. „Du hast die Einladung meiner Mutter angenommen; es werden noch andere Gäste erwartet! Wenn Du nicht ärgerliches Aussehen erregen willst, mußt Du natürlich bleiben.“ Sie tat ein paar Schritte vorwärts und sprach dann in milderem Ton: „Laß uns das Vorgefallene vergessen, Gottfried; wir bleiben doch immerhin nahe Verwandte, dabei reichte sie ihm ihre Hand, welche er an die Lippen führte und entfernte sich. Er stand noch eine Weile da, senkte den Kopf und bohrte mit dem Absatz ein Loch in den Kiesweg. Noch nie habe ich einen Mann so niedergeschlagen gesehen. Wie ungeschickt, murmelte er dann zwischen den Zähnen, wie ungeschickt! — und ging ins Haus. Wenn er damit sich selber meinte, so hatte er ganz recht. — Das kurze und lange aber von allem, was ich Dir erzählt habe, Vater, ist, daß Herr Franklin Sieger bleibt.“

Eben machte ich den Mund auf, um Penelope thätig meine Meinung zu sagen, als ein Wagen herbeigerollt kam. Die ersten Mittagsgäste waren da. Meine Tochter lief davon wie der Wind; ich zog meinen Rock an und warf noch ein Blick in den Spiegel. Alles war in bester Ordnung; zwar sah ich sehr rot im Gesicht aus, aber so festlich, wie es sich für die Gelegenheit schickte. Ich kam noch rechtzeitig in die Vorgänge, um die an-

gekommene Gäste zu melden. Es waren die Eltern des Pfilanzthronen, Herr und Frau Bankier Alwemichte.

### Zehntes Kapitel.

Nun stellte sich einer nach dem andern ein, bis die ganze Gesellschaft beisammen war, mit den Hausgenossen vierundzwanzig Personen. Es sah prächtig aus, wie sie alle rund um die Tafel ihre Plätze eingenommen hatten und der Pfarrer von Frizinghall mit volltönender Stimme das Tischgebet sprach.

Die einzelnen Gäste brauche ich nicht weiter zu erwähnen mit Ausnahme der beiden Tischnachbarn des Geburtstagskinds. Fräulein Rachel setzte natürlich ganz besonders die allgemeine Aufmerksamkeit, denn zu Mylady's heimlichem Verdruss trug sie den wundervollen Mondstein als Broche an ihrem weißen Kleide. Der Stein war nicht gefaßt, als er ihr übergeben wurde, aber Herr Franklin, unter Universalgenie, hatte mit seinen geschickten Fingern und etwas Silberdraht diesem Mangel rasch abgeholfen. Die ungewöhnliche Größe und Schönheit des Diamanten wurde von allen bewundert, doch nur zwei von den Herren äußerten sich des längeren und breiteren darüber.

Zu Fräulein Rabels Linken saß der Meine Doktor Canby, unser Arzt aus Frizinghall. Er war ein angenehmer Gesellschafter, nur liebte er es sehr, seine Witze zu machen, zur rechten und zur unrechten Zeit. Auch beging er häufig Taktlosigkeiten und verlegte dadurch viele Leute, ganz ohne es zu wollen. In seiner ärztlichen Praxis war er

vorsichtiger und traf meist instinktmäßig das Rechte, wo erfahrener Doktoren aus falsche Fährten gerieten. Natürlich mußte er auch mit dem Diamanten Spaß treiben. Er hat Fräulein Rachel mit der ernsthaftesten Miene von der Welt, ihm den Stein mit nach Hause zu geben, damit er ihn im Interesse der Wissenschaft verbrennen könne. „Trotz erliche ich ihn bis zu einem gewissen Grade“, sagte der Doktor, „denn sehe ich ihn einem Luftstrom aus, so daß er ganz allmählich verdampft. Dadurch wird Ihnen die unendliche Sorge erspart, gnädiges Fräulein, ein so kostbares Kleinod sicher aufzubewahren.“ Ich sah es Mylady am Gesicht an, wie sehr sie wünschte, daß Fräulein Rachel ihr Geburtstagsgeschenk für die Wissenschaft opfern möchte und daß dem Doktor das Experiment gelänge.

Der Gast zur Rechten des gnädigen Fräuleins war Murthwaite, der bekannte inbische Reisende, welcher sich häufig mit Lebensgefahr in Gegenden gewagt hatte, die vorher noch nie ein europäischer Fuß betreten. Der lange, hagere, muskulöse Mann war sehr sonnenverbrannt und schweißig; er sah abgepannt aus und es ließ, er habe das ewige Einereid des Lebens in unserem Weltteil herzlich satt und sehne sich danach, wieder zum Wanderfuß zu greifen, um in die noch unerforschten Länder des Ostens vorzudringen. Er trant bei Tisch kaum ein halbes Glas Wein; der Mondstein war der einzige Gegenstand, welcher ihm Interesse einflößte und ihn zum Reden brachte. (F.)

sehr zu wünschen übrig lassen. Man darf deshalb sehr gespannt sein auf Nachrichten vom russischen Vordringen, von dem nicht das Mindeste bekannt ist, wo es sich stellen wird.

Der Krieg kann sehr lange dauern, und England darf immerhin eine gewisse Freude empfinden, daß dieser Krieg für Rußland einen harten Überlast bedeutet.

Das letzte Seegefecht bei Port Arthur scheint für die Japaner nicht ohne nennenswerte Verluste abgegangen zu sein.

Es liegen heute nur wenige Nachrichten, die militärisch von Belang wären, vor, wir lassen sie hier folgen:

**Petersburg, 18. Februar.** Ein Regierungscommuniqué besagt: „Vier Tage sind verfloßen, seit ganz Rußland von tiefer Enttäuschung gegen einen Feind ergriffen worden ist, der die Verhandlungen plötzlich abgebrochen hat und darauf ausging, durch einen verächtlichen Angriff einen leichten Erfolg in dem lange gewinnlichen Kriege zu erlangen. Die russische Bevölkerung wünscht mit befreiender Ungeduld schnelle Revanche und erwartet mit fieberhafter Spannung Nachrichten vom fernem Osten. Die Einigkeit und die Macht des russischen Volkes befechtigen den Zweifel, daß Japan die verdiente Richtigkeitsung für seine Verätherie erhalten werde und dafür, daß es zum Kriege herausgefordert hat, während unser angebeteter Herrscher den Frieden unter allen Nationen zu bewahren wünscht. Die Umstände der Feindseligkeiten zwingen uns, mit Geduld die Nachrichten über die Erfolge unserer Truppen abzuwarten, dienlich vor entscheidenden Handlungen seitens des russischen Heeres einzutreten können. Die entfernte Lage des angegriffenen Gebietes und der Wunsch des Kaisers, den Frieden zu erhalten, schufen die Unmöglichkeit, Kriegsvorbereitungen von langer Hand im voraus zu treffen. Es wird jetzt vieler Zeit bedürfen, um Japan die Schläge zu versetzen, die der Macht Rußlands würdig sind. Indem Rußland sparlich mit dem Blute seiner Kinder umgeht bei dem Bestreben, der Nation, die den Kampf in ansehnlicher Weise herausgefordert hat, die verdiente Richtigkeitsung zu erteilen, muß es die Ereignisse mit Geduld abwarten, in der Gewißheit, daß unsere Arme die Herausforderung hundertfach rächen wird. Die Operationen zu Lande liegen noch in ferner Zukunft. Wir können nicht bald Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben. Unnützes Blutvergießen ist der Größe und Macht Rußlands nicht würdig. Unser Vaterland befindet sich so große Eintracht und Opferwilligkeit zum Besten der nationalen Sache, daß jede vom Kriegsschauplatz eintreffende wahre Nachricht sofort der ganzen Nation gehören soll.“

**Berlin, 18. Febr.** Der deutsche Kaiser hat den Kaiser von Rußland und den Kaiser von Japan davon in Kenntnis gesetzt, daß die deutschen Kavallerie in Tientsin und Tokio für Kriegsvorbereitungen zur Verfügung stehen.

**London, 18. Febr.** Die „Daily Mail“ meldet aus Nagasaki: Elf Transportschiffe nehmen hier 15,000 bis 20,000 Mann Truppen an Bord und gehen sofort in See. Aus Schanghai wird meldet dasselbe Blatt: Eine Abteilung französischer Truppen geht am 18. Februar von hier nach Tschempulso. Ferner meldet „Daily Mail“ aus Yokohama: Die russischen Schiffe „Boriss“ und „Nadeschda“ wurden von den Japanern beschlagnahmt, weil sie nicht innerhalb der von den japanischen Behörden gesetzten Frist von zehn Tagen auslaufen waren.

**London, 18. Febr.** Der weitere japanische Torpedo-Angriff erregt großen Jubel. Aus Alexejew's Schweigen wird natürlich geschlossen, daß der Angriff sehr erfolgreich war. Die Garnison Port Arthur's wird als völlig demoralisiert hingestellt. Alle aus japanischen Quellen stammenden Nachrichten werden hier unbesiegt als pure Wahrheit akzeptiert. Englische Korrespondenten draußen telegraphieren täglich eine Unmenge sinnloser Gerüchte.

**Tokio, 18. Februar.** Die japanische Admiralität veröffentlicht eine ihr auf privatem Wege zugegangene Nachricht, daß der russische Kreuzer „Wojarin“ bei dem letzten Angriff innerhalb des Hafens von Port Arthur durch einen Torpedoschuß getroffen worden ist. Die Richtigkeit dieser Nachricht wird durch die Wiederholung eines kombinierten Angriffes, jedoch nicht die Zerstörung des Feindes durch einzelne Torpedoboote andauernd fortgesetzt.

**London, 18. Febr.** In Ergänzung der amtlichen japanischen Depesche über den Torpedoboots-Angriff auf Port Arthur vom Sonntag meldet ein von gestern nachmittags aus Tokio datiertes Telegramm des „Standard“ zwei der

attackerenden Fahrzeuge seien nicht zurückgefahren und ihr Schicksal sei mindestens ungewiß. Aus Tschifu wird berichtet, dort sei eine mit Verwundeten überfüllte Dampfschiff angekommen, die 36 blutverletzte Japaner aus dem Gefecht bei Port Arthur vom Sonntag an Bord hatte. Der Kapitän berichtete, daß noch mehr Verwundete von anderen chinesischen Fahrzeugen an Bord genommen worden seien; ihre Anzahl jedoch sei unbekannt.

**Petersburg, 18. Februar.** Nach einer Meldung aus Port Arthur landete eine Anzahl verkleideter Japaner zwischen Dschinschun und Insoj im Golf von Lautung, um zusammen mit Chinesen, eine Bahngängelei zu veranstalten; doch bewachten die Chinesen die Bahnlinie sorgsam, um einen Konflikt mit den Russen zu vermeiden. Ein Versuch der Japaner, in Tsinwandao an der Korea-Bai zu landen, verursachte einen Protest der Ausländer, auf deren Veranlassung auch die chinesische Bahverwaltung den Transport von Kriegsmaterial insidierte. Die Japaner verließen auch bei Kajatschui zu Lande, wurden aber durch Eis, Schnee und starken Sturm daran verhindert.

**Rain, 18. Februar.** Eine Depesche der „Mölnischen Zeitung“ aus Tschempulso von gestern besagt: Bei dem Gefecht vor Tschempulso fand der Befehl des russischen Kreuzers „Worjag“ und des Kanonenbootes „Korejez“ gefallen oder ertrunken 456 Mann, darunter 17 Offiziere. Von den Leberlebenden, die heute an Bord des französischen Kreuzers „Pascal“ nach Schanghai abgingen, sind 265, darunter 15 Offiziere, von dem „Pascal“, dem englischen Kreuzer „Talbot“ und dem italienischen Kreuzer „Alba“ gerettet worden.

**Petersburg, 18. Februar.** Das Ministerium des Auswärtigen erhielt ein Telegramm des Befehlshabers des französischen Kreuzers „Pascal“, wonach der „Pascal“ Tschempulso verließ, um den russischen Gefandten Pawloff, die Befehlshaber der Kriegsschiffe „Worjag“ und „Korejez“, 16 Offiziere und 268 Mann von der Besatzung sowie 62 russische Untertanen in Schanghai zu landen.

**Abgeordnetenhaus.** Berlin, 18. Febr.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst der freikonserervative Antrag wegen Verringerung der Bundesratsverordnung von 1902 über die Arbeitszeit der Gehilfen und Lehrlinge im Gewerbetriebe verhandelt. Nach lebhafter Verteidigung des Antrages durch Freikonserervative, Konservativen und Nationalliberale und nicht minder lebhaften Angriffen seitens des Zentrums und der Freireligiösen wurde der Antrag der um 7 Mitglieder verstärkten Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen. Der Handelsminister erklärte, daß in erster Reihe das Ministerium des Innern zuständig sei. Nach zwei Tagen schon an einer Verordnung zu ändern, entsprechende den Gepflogenheiten des Bundesrats nicht. Dafür werde schwerlich eine Mehrheit im Bundesrat und auch nicht die preussische Regierung zur Zeit für eine Initiative zu haben sein. Auch praktische Schwierigkeiten seien nicht abzustreiten. Ein Kommissionsmitglied fügte hinzu, daß die Verordnung auf das Sorgfältigste vorbereitet sei: Insbesondere beruhe die angelegte Nummer 4 auf einem Gutachten des Reichsgesundheitsamtes. Die allgemeine Verhandlung drehte sich in der Hauptsache um Handwerker und Mittelstand und brachte weder von Seiten der Rechten noch von Seiten der Linken wesentlich neue Momente. Daneben behandelte der Abgeordnete Oeser (Fr. Vp.) die Frage des Veredelungsverkehrs. Ihm erwiderte der Minister, daß er namens der verbündeten Regierungen in der Zolltarifkommission eine Erklärung abgegeben habe, nach welcher nach Neuregelung unserer Zoll- und Handelsverhältnisse zum Auslande eine liberale Behandlung dieses Verkehrs werden plausibler müssen. Im übrigen empfehle es sich, die Entscheidung bei den Zollverwaltungen der Bundesstaaten zu belassen und sie nicht dem Bundesrat zu übertragen. Leitender Grundgedanke sei und werde bleiben müssen, daß für die Zulassung des Veredelungsverkehrs die Frage entscheidend sein müsse, ob er mehr dem Inlande oder dem Auslande zu gute komme. Gegenüber den mehrfachen Beschwerden von freikommunistischer Seite über den Ministerialerlass, betreffend den Faschenerhandels, bemerkte der Unterstaatssekretär, daß es dabei lediglich auf Feststellung von Tatsachen und auf Berichterstattung, nicht aber bereits auf eine Aenderung in der Sachbehandlung an-

komme. — Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Handelsrats.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 18. Februar.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute früh den gewohnten Spaziergang, fuhr dann beim Reichstanzler vor und hörte, ins Schloß zurückgekehrt, die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des großen Generalstabs und des Militär-Kabinetts. — Die Kaiserin wird, wie das „Leipz. Tgl.“ berichtet, den Kaiser auf der Mittelmeer-Fahrt nicht begleiten.

**München, 18. Febr.** Das Kriegsgesetz der I. Division verurteilte den Einjährig-Prellmilitär, Rechtspraktikanten Joseph Eras von Dietersburg wegen verurteilender Beleidigung, falscher Anschuldigung und Verschleierung eines Verbrechens zu vier Monaten Gefängnis und Verbanung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Eras hatte am 10. November v. J. an den Landtagsabgeordneten Pflüger (Zentrum) einen Brief geschrieben, in dem er sich über die Behandlung seitens der Vorgesetzten, namentlich des Unteroffiziers Jena beschwerte und Pflüger bat, den Brief an geeigneter Stelle zur Würdigung zu unterbreiten. Pflüger übergab den Brief gelegentlich einer Landtags-Sitzung dem Kriegsminister und ersuchte ihn um Erledigung der Angelegenheit — unter der Hand. Der Kriegsminister ließ jedoch, als einige Angaben, die als unrichtig erwiesen, die Sache durch das Kriegsgericht verfolgen. Im Laufe der Verhandlung sprach Landtagsabgeordneter Pflüger sein Bestreben darüber aus, daß der Minister auf Grund des ihm unter der Hand übergebenen Briefes ein Verfahren habe einleiten lassen. Er habe lediglich, um nicht als Abgeordneter den Fall öffentlich behandeln zu müssen, den Brief zur Information übergeben, auch sei in früheren Fällen, wenn ein Abgeordneter in dieser Weise vorgegangen sei, ein amtliches Verfahren nicht eingeleitet worden. (Leipz. Tgl.)

**Österreich-Ungarn.**

**Wien, 18. Febr.** Die „Vemberger Reform“ meldet: Der Breslauer Bischof Kardinal Kopp machte gegen den Krakauer Bischof Wlodek in Rom einen kanonischen Prozeß anhängig, weil Wlodek gegen das Verbot des Breslauer Ordinariats im Vorjahre das polnische Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und des Deutschen Reichstages, Waldert Korsantny illegal in der Krakauer Kreuzkirche getraut hat. Kardinal Kopp fordert auch die Annullierung der Ehe.

**Merkales.**

**Merseburg, 19. Februar.**

**Bestallung: Berlin.** Morgen, Sonntag, abend veranstaltet der städtische Bestallungs-Berein, wie alljährlich, eine musikalische Unterhaltung, die sich aller Voraussicht nach, wie ihre Vorgängerinnen, eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird. Näheres siehe im Inseratenteil.

**Zur Herstellung der Neumarktskirche.**

In der letzten Sitzung der Provinzial-Denkmal-Kommission in Magdeburg wurde auch über die Herstellung der Neumarktskirche in Merseburg gesprochen, eines Gebäudes, das als eines der vorzüglichsten romanischen Bau-denkmäler der Provinz angesehen werden darf. Verschiedene Mitglieder, u. a. auch der Landes-hauptmann, traten warm dafür ein, daß auch die Denkmal-Kommission der Gemeinde, die arm sei, eine Beihilfe gewähren möge unter der Voraussetzung, daß auch der Staat einen Beitrag leiste. Die Sache wurde jedoch noch nicht für spruchreif erachtet, aber um der Gemeinde Mut zum weiteren Vorgehen zu geben, wurde wenigstens eine Beihilfe von etwa 2000 M. für die nächsten Jahre in Aussicht gestellt. Der Provinzialkonservator Dr. Döring hat sich bereits über die notwendigen Arbeiten für die Herstellung der Kirche geäußert. Er bemerkte u. a., daß im Äußeren vor allem eine Trockenlegung des Gebäudes nötig sei, denn ohne diese hätte keine Arbeit dauernden Wert. Rings um die Kirche muß das Erdreich abgetragen und für den Abzug des Wassers zur Saale Sorge getragen werden. Es muß versucht werden, die Abtragung auch an den Stellen vorzunehmen, wo die Wände nahe an die Kirchwand herantreten. Die Südseite muß verankert und die Wisse müssen ausgegossen werden. Ebenso müssen die Ausfügungen erneuert, die Zementbewerke an der Südseite befestigt werden. Eine Ausbesserung der Dächer ist ebenfalls notwendig. Die Gloden-stube des Turmes und dieser überhaupt bedarf an allen schadhaften Stellen sorgfältiger Reparatur. Die Böden der Schallböden

werden in dem Material und der Technik hergestellt, die sie in verlebenerartiger Weise (Einwölbung bzw. Platten) jetzt zeigen. Die hölzernen Säule wird durch eine steinerner ersetzt, die schlecht gemordenen Säulen werden ausgewechselt. Statt der Bretter, mit denen die Öffnungen vermauert sind, werden Zolofolien mit wenigen und dicker breiten Brettern eingeseigt. Die Wände werden wieder hergestellt. Die Ausbesserungen an den Balken dürfen sich nur auf das Notwendigste beschränken. Ergänzungen werden aus echtem Material, nicht aus Zement ausgeführt. Im Innern muß der Fußboden wieder auf sein altes Niveau gebracht werden. Hierdurch wird die Austrocknung gefördert und die alte Wirkung wiederhergestellt. Die Anlage einer Heizung ist empfehlenswert. Die jetzige häßliche Decke aus Brettern wird entfernt; die oberhalb von diesen befindlichen Balken lassen die Ausbildung einer kräftig wirkenden, der Eigenart des Gebäudes angemessenen Holzdecke zu. Die Fächer zwischen den Balken wären zu putzen, damit nicht altes und neues Holz nebeneinander steht. Die Wände müssen von dem sehr schadhaften alten Putz befreit und neu geputzt werden. Die Fenster werden ausgeteilt, die drei Giebelstufen mit einfacher Glasmalerei versehen. Die Kirche erhält eine schlichte Ausmalung von Künstlerhand.

**Fahrgeschwindigkeit der Lokomotiven.**

Die Höchstgeschwindigkeit der 1/2, getupelten Personenzug-Lokomotive mit Kraußföhrer Drehgestell, Treibrädern von 1600 mm Durchmesser und besonderem Tender ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten auf 90 km in der Stunde, die der gleichartigen Tenderlokomotive mit 1500 mm Treibraddurchmesser auf 80 km in der Stunde festgesetzt.

**Für höhere Verwaltungsbeamte.**

In Halle a. d. S. ist die Stelle eines besoldeten Stadtrats neu zu besetzen. Bedingung: Verbigung zum Richteramt; Anfangsgehalt 5000 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 500 Mark bis 8000 Mark. Meldungen bis 20. März cr.

**Getrunken?**

Im nahen Dorfe Gölzig waren am letzten Dienstag anlässlich der Jahrestagsfeier zahlreiche Gäste erschienen, von denen mehrere abends gegen 8 Uhr sich über die ziemlich hochgehende Saale auf das Treppauer Gelände setzen ließen, um den Weg nach ihren Heimstätten möglichst abzukürzen. Als fähigem Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und des Deutschen Reichstages, Waldert Korsantny illegal in der Krakauer Kreuzkirche getraut hat. Kardinal Kopp fordert auch die Annullierung der Ehe.

**Zu Tode überfahren.**

Gestern abend gegen 1/10 Uhr ist ein älterer Mann in der Nähe der Leipzigerpromenade (Gothardstraße), etwa da, wo vor 6 Jahren 2 Lokomotiven entgleisten, vom D-Zug überfahren worden. Der Tote ist bisher noch nicht rekonstruiert worden, Verwandte haben sich noch nicht gemeldet, anscheinend stammt er aus Merseburg. Ein Bettel wurde bei ihm gefunden: Dienemann Franz, Halle.

**Von der Elektrischen überfahren.**

Gestern vormittag wurde zwischen Ammendorf und Merseburg ein junger Mann, aus

Merseburg stammend, von dem Wagen Nr. 20 überfahren und getötet. Ansehend hat sich der Betreffende abfällig überfahren lassen. Etwas Zuerlässiges konnten wir bis zum Schluss der Redaktion noch nicht in Erfahrung bringen.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 17. Februar. Der hiesige Verein für Feuerbestattung ist mit Versicherungsgesellschaften in Verbindung getreten, um die Kosten der Feuerbestattung durch Versicherung zu decken, da die jetzt noch immer hohen Kosten unbemittelte Familien hinderten, sich dieser Bestattungsart zu bedienen. Der Verein beschloß, auf einem der hiesigen Friedhöfe einen Urnenhain zu errichten, der einem Koloniarium vorzuziehen sei. Herr Professor Baumert sprach über den geistlich-chemischen Nachweis von Giften in Leichen und bespante namentlich die Anschauung, daß die Verbennung die letzten Spuren eines Verbrechens vernichtet. Redner erachtet die Feuerbestattung eher als Helfer der Justiz, denn als Helfer des Verbrechens, da der angebotene obligatorischen Feuerbestattung die amtliche Feststellung der Todesurkunde vorgezogen habe.

Wittenberg, 18. Febr. Gestern früh erkundete sich die gelbesgefarbte 30 Jahre alte Frau des Maschinenbauers W. Hieselsch, Katharinenstraße wohnhaft. Die Bedauernswerte gab auf dem Tappete liegend mittels Revolvers zwei Schüsse auf sich ab, welche das Herz trafen. Die Leiche wurde nach der Halle geschafft.

Wittenberg, 17. Febr. Mieslitzig zugehörig ist die Grube Auguste bei Wittenberg; sie zählt 3. W. im Gemeindefiskus zum Gutsbesitzer Kramfir, standesamtlich nach Sandersdorf, in Schuldsachen nach Solzweißig, kirchlich, ausgenommen Tausen, welche in Holzweißig vollzogen werden müssen, nach Köpzig, in Schiedsmanangelegenheiten nach Creppin und schließlich in Urteilsachen zum Amt Sandersdorf zu Meußke Grube.

Bad Schmiedeberg, 18. Febr. Gestern abend 7/7 Uhr brach in der Wohnung des Turm wächters auf der Stadtkirche Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Die hiesige Pflicht- und Freiwillige Feuerwehr, sowie die sämtlichen Feuerwehren der Umgebung waren rasch zur Stelle, um das Feuer auf den in Flammen stehenden Kirchturm zu beschränken. Um Mitternacht war die größte Gefahr beseitigt, doch konnte es nicht verhindert werden, daß das Innere der Kirche ausbrannte und die Front des Rathhauses gleichschicklich wurde. Die Gemeindeverwaltung hatte sich nach Köpzig, Dessau und Halle um Hilfe gewandt, von Halle traf denn auch mit Entzogen eine Abteilung der städtischen Feuerwehr mit der Dampfbrücke ein und beteiligte sich an den Löscharbeiten. Der Turm der Stadtkirche ist vollständig vernichtet, diese selbst stark beschädigt; die Glocken waren während des Brandes heruntergefallen. Dem schnellen

Eingreifen aller Feuerwehren ist es zu danken, daß das Feuer keinen größeren Umfang angenommen hat.

Bermischtes.

Berlin, 18. Februar. Bedeutende Unterstellungen hat sich der Bahnhofsinspektor Spielmann zu Schulden kommen lassen. Der Beamte war beauftragt, den Bahnhofsordner Greife der Station Biele, der aus Gesundheitsrücksichten beurlaubt war, zu vertreten. Am Mittwoch letzte Grötte wieder zum Dienstamt zurück und ließ sich von Spielmann die Bücher und Kassenbestände usw. übergeben, was dieser sofort tat. Wasche war gerade im Begriff, eine Revision der Kasse vorzunehmen, als sich Spielmann mit den Worten: „Bei der Revision brauche ich ja doch nicht dabei zu sein!“ angeblich auf kurze Zeit entfernte. Bei der Revision wurde nun unterdessen ein Fehlbetrag von etwa 17000 Mark entdeckt. Bergschick wartete man auf die nächste Spielmann, er kam nicht wieder, und Nachforschungen ergaben, daß er nach der begangenen Unterschlagung flüchtig geworden.

Gehren, 17. Februar. Erschossen hat sich in seiner Villa der 26 jährige, erst seit einigen Monaten verheiratete Kaufmann Paul Fietz in der Nacht. Der junge Mann hatte sich eine Revolverkugel in den Kopf gejagt, sobald das Gehirn hervorquoll. Ueber das Motiv verläutet zwar nichts Bestimmtes, doch dürften unglückliche Familienverhältnisse den Grund dazu gegeben haben. Seitlich war der Soldat des verstorbenen Ehegatten Verheiratet. Seine Eltern hatten ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterlassen.

Hauen i. S., 19. Februar. In Kollin in Böhmen sind ähnlich wie jüngst in Darmstadt etwa 30 Personen nach dem Mittagstisch in der Stube schwer erkrankt, fünf sind bereits gestorben.

München, 18. Februar. Professor Franz von Lenbach, dessen Lebenszeit jetzt weniger beständig ist, wurde vorgestern abend zu weiterer ärztlicher Behandlung in die chirurgische Universitätsklinik gebracht. Dort unterzog er sich einer Operation, die gut verlief. Der Erwartungsergebnis ergab eine ausgeprägte entzündliche Veräbterung im Betrage. Das Befinden des Patienten ist befriedigend.

Hörs a. Rh., 19. Februar. Im Rheingebiet herrscht Schneesowasser. Bei Binsg strömte in der Nacht ein Fährmann. Bei Rheinbällen und Elmberg ist je ein Mann in den Wellen umgekommen.

Wärzburg, 18. Febr. Gegen eine Ration von 200,000 M. aus der Unternehmungsaufstellung entfallen bei der gerichtlichen Voruntersuchung Friedrich Carl Ott. Ott wird eines Meineids beschuldigt, den er vor neun Jahren in einem Verleumdungsprozess geleistet haben soll. Die Anklage war jetzt von einem früheren Angehörigen der Firma Ott erlassen worden.

Kleines Feuilleton.

Attentat auf einen Schnellzug. Der „Vofal-Anz.“ meldet aus Brüssel: Gegen den Schnellzug Ostende-Brüssel wurde bei der Station Verchen von einem Unbekannten ein großes Eisenstück geschleudert und zwar mit solcher Gewalt, daß ein Fenster und die Tür eines Wagens zertrümmert und drei Personen schwer verletzt wurden.

Aus den Händen der Dvambos befreit! Die Tochter des Ansehlers Paasch, der im vorigen Jahre von den Dvambos am Okaango ertrunken wurde, ohne daß eine Bestrafung der Täter bisher verurteilt worden ist, war bekanntlich von den Dvambos geraubt und weggeführt worden. Um sie zu suchen, hatten sich, wie die „Deutsch-Südwest-

afrik.“ Ztg. schreibt, elf Buren von Grootfontein aufgemacht und waren als Jäger nach den Dvambos gezogen, wo sie das geraubte Mädchen vermuteten. Sie haben es in der Tat dort gefunden und mit sich zurückgebracht. Die Zeitung bemerkt dazu: „Das Unternehmen wird gleichzeitig auch einen praktischen Hintergrund gehabt haben, indem Paasch etwa 6000 Mark befehen haben soll, die die Dvambos geraubt hatten und jetzt wohl gegen die ihnen gebrachten Handelswaren eingetauscht haben dürften.“ Immerhin haben sich die Buren zugleich den Dank aller Deutschen durch dies Unternehmen verdient.

Ueber eine Schreckensnacht in Warschau, wo der Graf Wladimir Damböti in einem Wahnsinnsanfall zahlreiche Personen durch Schüsse tötete oder verwundete, wird von dort berichtet: Der 34-jährige, auch in der aristokratischen Gesellschaft von Polen und in Wien wohlbekannte Graf verriet schon in den letzten Tagen ungewöhnliche Nervosität. Eines abends speiste er in einem vornehmen Restaurant und verweigerte die Zahlung der Rechnung. Man mußte die Polizei requirieren, welche ihn nach seiner Wohnung brachte. Als man den Grafen hier durch den Hausmeister aufsuchen ließ, seine Legitimationspapiere vorzuweisen, zog er einen Revolver hervor, schoß dem Wanne zwei Kugeln in den Kopf, verbarrikadierte die Tür und erklärte, daß er jedermann, der sich vor seinem Hause, ja selbst in der Mündung der nächsten beiden Seitenstraßen zeigen würde, erschiesse. Es war inzwischen 11 Uhr nachts geworden. Die Menge, welche sich anfangs vor dem Hause versammelt hatte, zerfiel oder verließ sich in Portalen der umliegenden Häuser. Der Graf behauptete den Platz. Er trug seine Wundenblut auf den Balkon hinaus und hielt allerlei wirre Reden. Kaum aber hatte er eine herannahende Abteilung Polizisten bemerkt, als er eine doppelläufige Pistole ergriß — er verfügte über zwei Gewehre, einen Revolver und größere Vorräte von Patronen — und zweimal feuerte. Er eröffnete nur eine fast ununterbrochene Fülllade auf die Untenstehenden, tötete 3 Personen und brachte 21 anderen schwere Verwundungen bei. Diesen Kampf eines Einzelnen gegen einen großen Teil der Polizeimacht Warschaus, welcher überdies eine Jägerabteilung zu Hilfe geschickt wurde, dauerte bis zum Morgen. Zwei Umstände erklären diesen ganz ungewöhnlichen Vorfall: einerseits die Dunkelheit, welche es schwer machte, auf den in seinem Zimmer versteckten Grafen zu zielen, andererseits die außerordentliche Treffsicherheit des belagerten Schützen. Generalmajor Vichatschew, der Oberpolizeimeister von Warschau, wollte das Leben der Genannten nicht gefährden. Die Folge dieser vorfälligen Taktik war jedoch, daß der Wahnsinnige auch in die gegenüberliegenden Wohnungszustiegen begann. Er zertrümmerte Fenster, Mobiliar und Wände der ganzen Häuserreihe und zwang die entsetzten Bewohner, nach den Hinterzimmern zu flüchten. Dann zielte er auf die Straßenlaternen und traf die Brenner, so daß auch

aufgehört das Haus östliche Dunkelheit eintrat. Als aber der Polizeikommissar Westfcho auf ihn feuerte und im Schen des Schusses sichtbar wurde, legte auch der Graf blitzschnell an und, geschädigt als sein Gegner, verwundete ihn tödlich. Die Menge und die Wagen der Rettungsgesellschaft waren die ganze Nacht über unterwegs. Endlich beschloßen die Stadtbeförden, den Wahnsinnigen durch Gfior und Formalin zum Verlassen seiner Wohnung zu zwingen. Mit Feuerpistolen, welche den Balken des Grafen mehrere Stunden lang bestrichen, hatte man nichts ausgerichtet. Als Formalinapparate anlangten, wagte niemand, mit ihnen in das Haus des Zerrinnigen zu dringen. Erst der Elektrotechniker Kiepinski machte der grauenvollen Situation ein Ende. Gegen 6 Uhr morgens von einem Halle heimkehrend, verbar er sich, ebenfalls ein trefflicher Schütze, im dritten Stockwerk des gegenüberliegenden Hauses. Als um 7 Uhr, bei hellem Tageslicht, der Kopf des Grafen für eine Sekunde sichtbar wurde, sandte Kiepinski eine Schrotladung hinüber, verlegte den Halsenden und machte ihn unschädlich. Graf Damböti ist ein Mann von ungewöhnlicher Schönheit und den vornehmsten Umgangsformen. Nach den Angaben seiner Verwandten ist er Morphinkist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Febr. Gouverneur Leutenwein telegraphiert unter dem gestrigen Tage im Anschluß an seine letzte Meldung, daß am 11. d. M. im Gefechte bei Seels die Besoldeten Mahnte, Schneider und Lutter gefallen sind. Schwer verwundet ist Henze, leicht verwundet: Geisreiter Arndt. Nach einem weiteren Telegramm des Gouverneurs Leutenwein sollen Privatnachrichten aus Grootfontein zufolge die Reiter Colberg und Wittmer ermordet sein und die Anführer von Hartmann, Gottfried Gütz, Walter Zippelits aus Post o d und Piepho vernichtet werden. Ewa am 18. Januar habe bei Grootfontein ein Gefecht unter Oberleutnant Volkmann stattgefunden, bei welchem der Unteroffizier Stabler gefallen und die Kriegsfreiwilligen Mauer Haberstadt, Tischer Nische, Hartsmiedel und ein Bur verwundet worden seien. Vom Feinde seien der Führer und 23 Mann gefangen. Die stark besetzte Station Grootfontein sei außer Gefahr.

Wetterbericht des Kreisblattes. 20. Febr.: Nebel, bedeckt, teils heiter. Normal. West wind.

Friedmann & Co., Bankhaus, Halle a. S., Poststrasse 2. Ankauf, Verkauf, Hypotheken, Wechseln etc. Annahme von Barchlagen, Kreditgewährung.

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, d. 21. Febr. (Invocavit) predigen: Dom. Vormittags 10 Uhr: Superintendent. Nachm. 1/2 Uhr: Diakonus Wuttke. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Im Anschluß an den Nachmittags-gottesdienst Besuche und Abendmahls-feier. Diakonus Wuttke. Stadtkirche. Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr: Pastor Weischer. Nachm. 5 Uhr: Pred. Jordan. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jungmännerverein. Wittenberg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Defius. Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst. Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Superintendent a. D. Hönneke. Katholischer Gottesdienst. Sonntags morgens: 1/2 7 Uhr: Besuche. 1/2 8 Uhr: Frühmesse. 1/2 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christen-lehre und Ansbndt. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm. Besichtigungszeit. Von einem Finanzinstitute sollen M. 1,300,000.— auf Ackersicherheit, mit oder ohne Amortisation im Jahre 1904 verliehen werden. (113 Zinsfuß für L Hypothek 3 1/2 %/o, II. „ „ 4 %/o. Angebote von Selbstsuchenden mit der Aufschrift S. A. 5 post-lagernd Merseburg. Christen Ruff. Salat (308) empfiehlt C. L. Bindermann.

Stadttheater in Halle a. S. Sonnabend, 20. Febr., abds. 7 1/2 Uhr, Beamtin, unglücklich, Gastspiel Matlowsky-Judith u. Solofernce. Kirchl. Verein St. Maximi. Montag, d. 22. Februar, abends 8 Uhr in der Reichskrone Männer-Versammlung. Vortrag: Geschichte der Christen-darstellung in Malerei und Plastik (mit Bildern). P. Jordan. — Gäste sind willkommen. — Der Vorstand.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Zimmerer. Sonnabend, den 27. Februar, abends 8 Uhr, in Sasse's Restaurant. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1903, 2. Berichtedenes. Der Vorstand.

Feuer-Versicherung. Erstklassige Gesellschaft sucht zur Einführung tüchtige Agenten und Requisiteure gegen höchste Bezüge, bei guten nachweisb. Erfolgen, auch Fixum oder Spejen. Offerten unter C. 787 Saafen-stein u. Bogler, A. G., Leipzig erbeten. (397)

Generalvertreter mit 1000 Mark Vermögen für Merseburg gesucht. Waffenartikel in Licht- und Haushaltungsbranche. (369) Off. unter W. N. 20 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrling gesucht zu Othen von Oskar Klappenbach, Lindenstr. 2.

Für unser Delikatessengeschäft suchen wir einen Lehrling mit guter Schulbildung. Sprengel & Rink, Halle a. S., Leipziger Str. 2.

Bade-Einrichtungen alle Sorten Badewannen und Wellenbadehautein, Wiegen-badehautein (400) gußeis. email. Badewannen empfiehlt H. Müller jun., Klempnermeister. Gas- u. Wasseranlagen, Closet-Einrichtungen.

Die Häuser Johannstraße 10 mit Garten und schönem Hausplan hinter Wands's Fabrik und st. Zeystraße 10, welche sich gut vermieten, sollen erbeilungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt F. M. Kunth. Zum 1. Juli c. wird eine (395)

Wohnung, 3 oder 4 Zimmer, in der Nähe des Ständehauses, gesucht. Offerten werden erb. unter H. 1 an die Exped. d. Bl.

Polstermöbel, Sofas, Lehnstühle, Bettstellen mit Matratzen empfiehlt in größter Auswahl Ernst Bernhardt, Markt 26. (395)

Friedrich Lichtenfeld, Inb. Gustav Bonner, Gartenplan 7. (3801)

Parkbad. Sonnabend u. Sonntag Bodbeerfest. Gute Unterhaltung durch tüchtige Komiker u. Humoristen.

Halle a. S. Hotel Wettiner Hof, Magdeburgerstr. 5. — Bahnhofs-Versammlungsräume. Festsaal. Diners, Soupers in allen Preislagen. Ausschank renommierter Biere. (738) Bes. H. Mätzschker.

Zur Frühjahrs-Pflanzung empfiehlt die Baumschule von C. Pabst in Zwimmen bei Zöschin zur Straßen- und Garten-Pflanzung — alle Sorten — Stein-, Kern- und Beeren-Obst. (382)

Beste Alenburger Kohlenanzünder, 12 Pack. 1 Mt., auch 6 Pack. 50 Pf., zu haben bei Frau Auguste Berger, Gartenplan 6. Zeitungs-Matratz vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.



Ein Extra-Geschenk im Kaufhaus H. Elkan, erhält jeder Käufer trotz der billigen Preise bei Einkäufen von 5 Mark an

Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstrasse 87, Halle a. S. Leipzigerstrasse 87.

billiges und größtes Kaufhaus der Stadt Halle.

Kleiderstoffe

zur Konfirmation. Durch Einkauf von ca. 12000 Meter schwarzer u. farbiger Kleiderstoffe, Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands bin ich in der Lage reinwollene Qualitäten zu äußerst billigen Preisen verkaufen zu können.

Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Kragen, Cäpes und sämtliche Konfirmanden-Ausstattungen, als: Hemden, Corsetts Röcke, Handschuhe, Taillentücher, Taschentücher, Schuhe etc.

Jeder Konfirmand erhält 1 schönes Extrageschenk.



empfiehlt für Konfirmanden



Konfirmanden - Anzüge

in größter Auswahl, guten Stoffen und garantiert schöner Passform, in 10 Qualitäten von 9,50 M., 12,- M., 13,25 M., 15,- M., 17,- M. bis zu den Feinsten 20 M.

Ferner großes Lager in Konfirmanden-Hüten, Wäsche, Chemisettes, Stiefeletten und Stiefeln.

Jeder Konfirmand erhält 1 schönes Extrageschenk.

Jeder bei mir fertig gekaufte Anzug sitzt genau wie nach Maass gearbeitet.

Abteilung für Herren-Konfektion.

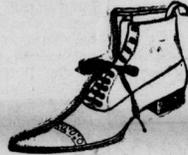
Einen großen Posten Herren-Anzüge in allen Farben außergewöhnlich billig. Abtheilung für Leinen- u. Baumwoll-Waren. Hemdenbarchend, Leinwand, Bettzeuge, Jacketts, Federn, Barchend-Hemden, Blaudruck, Bettdecken, Betttücher, Kattune, Zigarette, Schwaneboys mit und ohne Kante.

Schuh-

Herren-Stiefeln.

Herren-Halbstiefel von 5.50 M. an. Herren-Stiefeletten von 4.50 M. an. Herren-Halbschuhe von 4.00 M. an. Herren-Halbschuhe von 2.50 M. an. Pantoffeln in allen Preislagen

Für Knaben, Kinder u. Mädchen



waren:

Damen-Schuhe.

Damen-Zugstiefel von 3.50 M. an. Damen-Kurzstiefel von 4.- M. an. Damen-Halbschuhe von 2.50 M. an. Damen-Hausschuhe von 2.- M. an. Damen-Zeugschuhe von 2.- M. an.

großes Lager, billigte Preise.

H. Elkan, Halle a. S., Leipziger Straße 87 (Gchhaus).

Lieferant für Konsum-Vereine. Auch Nichtmitglieder erhalten von mir Rabatt-Sparmarken, worauf die Prozente Weihnachten ausbezahlt werden. Bei Einkäufen von Damen- und Herren-Garderobe gewähre extra 10 Proz.

Wohnung Friedrichstr. 9 part. Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör jetzt zu vermieten u. 1. April besterbar.

Kyffhäuser-Technikum FRANKENHAUSEN. Maschin. Bau. Elektrotechnik. 9745

Zur Konfirmation

empfehle:

Hemdentuche in vorzüglichen Qualitäten,

Wäschestickereien,

farbige u. schwarze

Kleiderstoffe sämtliche Besatzartikel.

Korsetts

in einigen 40 Qual. infolge gemeinschaftlichen Abschlusses mit 190 gleichen Geschäftsin

unerreicht billig.

G. Brandt.



reine Pflanzenbutter als doppelt so teure Rohbutter jahrelang bewahrt.

Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich Palmöl. Nachahmungen sind meist schlecht und rarzig.

Milch- und Maiz-Pulver

Marke Kolossal, regt bei Ochsen, Schweinen, Schafen und Rälbern die größte Fresslust an, bewirkt bei allen Tieren starken Knochenbau und schnellste Fleischbildung.

Pa. phosphorfauren Futterkalk

35/35% empfiehlt

Oscar Leberl, Drogen und Farben, Burgstraße Nr. 16.

Städtischer Pestalozzi-Verein.

Abendunterhaltung

am 20. Febr. 1904, im Saale des „Tivoli“. Anf. 7 1/2 Uhr.

Programm:

- 1) Jupiter-Symphonie v. Mozart, ar. für Streichquintett, Flöte, Klavier und Harmonium.
2) Männerchor: Sonnengesang v. Franzisc Nagler.
3) Lieder für Sopran: a. Es blinkt der Tau v. Anton Rubinstein. b. Der Lenz von E. Lassen. c. Vergebliches Ständchen v. J. Brahms.
4) Märchenerzählungen, Trio für Violine, Viola und Piano von Robert Schumann.
5) Männerchor: 3 Volkslieder: a. Das treue Ross v. Möhring. b. Der Schweizer v. Silcher. b. Der Soldat v. Silcher.
Vortrag des Herrn Lehrer Röthe: „Wie kann das Haus die Schule in ihrem Bemühen, versühnend in dem sozialen Klassenkämpfe zu wirken, unterstützen?
6. Männerchor: a. Preischer vom Jahre 1899: „Der Reiter und sein Lieb“ v. E. Schultz. b. Preischer vom Jahre 1903: „Das Volkslied“ v. W. Kienz.
7) Introduction und Variationen über ein russisches Volkslied von F. David.
8) Zwei Männerquartette mit Sopransolo v. W. Schauseil. a. Die Vöglein, sie sangen, Volkslied. b. Vöglein, wohin so schnell?
9) Männerchor: 2 Volkslieder: a. Aennchen von Tharau v. Silcher. b. Lang' ist's her. Irisch.
10) Der literarische Verein, musik. Schwank v. Fr. Benger.

Dirigent: O. Löhelt.

Der Vorstand.

392) Grempler. Möbius. Röthe.

Herrschaftl. Wohnung

parterre im Grundstück Hallestraße 35 für 500 Mk. per 1 April zu vermieten. Näheres beim Konf.-B. Kanth.

Schöner Reise-Belz

zu verkaufen. Näheres H. Ritterstraße 4 1 1.